# Die Bedingung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# A ride through Switzerland

Von Jack Hamlin

(Die bekannte amerikanische Zeitung „Arizona Kicker" veröffentlicht folgenden Bericht über einen, von einem Amerikaner Cow-boy ausgeführten Ritt durch die Schweiz, der allerdings, vermöge unserer territorialen Bescheidenheit, etwas kürzer, aber desto ereignisvoller, als die ähnlichen Leistungen des Berners (siehe Nebelspalter Nr. 34), ausgefallen ist. Wir sind stolz darauf, daß unsere Behörden, was Zuvorkommenheit anbelangt, den amerikanischen in keiner Weise nachstehen und den kühnen Ritter nicht nur würdig empfangen, sondern in jeder Hinsicht unterstützt haben. Wir sind bekanntlich keine Vereinsmeier, aber wir wissen was sich gehört. Hier folgt der wörtlich übersetzte Bericht des „Arizona Kicker", der vermöge des idiomatisch amerikanischen Englisch, unserem Uebersetzer nicht wenig Schwierigkeiten bereitete.)

„Ein Ritt durch die Schweiz!" Nicht so einfach wie man denkt, wenn man in Betracht zieht, wie buckelig dies Ländchen ist. Ich fuhr per Bahn, mit meinen Pferden, Jack und Gill, nach Genf, wo ich feierlich von dem Generalsekretär des Völkerbundes mit dem ganzen Völkerbundsrat, empfangen wurde. „Wann gedenken die Ver.-Staaten der S. D. N. beizutreten?" fragte mich Sir Eric. „Sobald der Generalsekretär ein Amerikaner ist und die U. S. A. einen ständigen Sitz und zwei Stimmen erhalten", antwortete ich gelassen.

Nachdem wir gekurbelt, interviewet, gefeiert und in das achtzehnkarätig-goldene Buch des Völkerbundes eingetragen waren, ritt ich den Genfersee entlang Lausanne zu. Genf war früher schweizerisch, ist aber jetzt international, so daß wir von den Genfer Behörden nicht belästigt wurden.

In Nyon machten wir Halt! Unglaublich! In dem ganzen Nest war kein cock-tail aufzutreiben, so daß ich mit dem mir von einer grün-weiß gekleideten Jungfrau dargebotenen Ehren-Wein vorlieb nehmen mußte. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, die ich, da sie französisch war, nicht verstand. Sie wurde mir später von dem Ortsschulmeister ins englische übersetzt, da verstand ich noch weniger davon. In Morges fand großer Empfang statt und ich schritt die aus Beer (wahrscheinlich Bière gemeint) herbeigeeilte Ehrenkompagnie ab. Nachdem ich den Major über die Haltung seiner Truppen beglückwünscht hatte, versuchte der Bürgermeister eine Begrüßungsrede, wofür ich dankte und ihn aufmerksam machte, daß sein Kollega in Nyon ihm zuvorgekommen sei. Um ihn zu trösten, bot ich ihm eine Postkarte, mich Jack und Gill darstellend, an, die er ablehnte mit der Begründung, ein Holländer, der voriges Jahr die Schweiz mit einem Schubkarren bereist habe, sei mir ebenfalls zuvorgekommen!!!

Es war von Genf bis Rorschach, quer durch die Schweiz, auf Befehl des Verkehrs-Ministers, ein Reitweg für uns angelegt worden, so daß es flott weiter ging. In Lausanne wurden wir auf Place St. Francois feierlich empfangen. Die Stadt war beflaggt und es war, uns zu Ehren, ein eidgenössisches Sängerfest veranstaltet worden. Morgens sangen uns Männerchöre Lieder und nachmittags wurde das sogenannte Festival aufgeführt, wobei sich etwa 80 hübsche junge Mädchen hin und herbewegten, die Hände hochhaltend und dabei freundlich und lieblich dreinschauten. Das nennt man in der Schweiz „danse rythmique". Es waren außer mir noch einige tausend Zuschauer da, die gekommen waren, um mich zu bewundern. „Jetzt kommen die Begrüßungsreden!" hörte ich jemand flüstern. Nicht ohne Mühe entwich ich durch eine Seitentüre und gelangte unversehrt in's Freie. Ich wurde jedoch von der Menge, eine Menge aus den übrigen 65 000 Einwohnern Lausannes bestehend, erkannt und mit einem ans Delirium (im Original, delirous enthusiasm.) grenzenden Jubel begrüßt.

Da ich fürchtete, zum Ehrenbürger von Lausanne ernannt zu werden, was unserem Präsidenten Wilson s. Z. ebenfalls passierte, galoppierte ich am selben Tage nach Freiburg.

Freiburg ist eine interessante Stadt. Die Berner Zentralbehörde hatte hier sonderbarerweise versagt, denn es fand keine offizielle Begrüßung statt. Eine feierliche Prozession durchzog allerdings die Stadt, doch weiß ich nicht bestimmt, ob sie uns galt. Von da an wird deutsch gesprochen. Obschon ich in der Schule Deutsch gelernt hatte, verstand ich kein Wort. Ich hatte einen deutschen Dolmetscher aus Hannover bei mir, der verstand ebensowenig. In Bern, in der Hauptstadt der Schweiz, sollte der feierliche offizielle Empfang stattfinden, aber schon in Laupen erwartete uns eine aus Bern herbeigeeilte Ehrenkompagnie, Abordnungen der Berner Vereine mit 82 Bannern und 85 Bannerträgern (3 hatten ihre Fahnen unterwegs verloren), ein Abgesandter des Bundesrates mit Zweimaster, weiß-rotem Mantel und einem silbernen Zepter in der Hand. (Es wurde mir nachträglich von einem anwesenden Amerikaner erklärt, dieser prunkhafte rot-weiße, der Abordnung vorausschreitende Herr, sei der Türhüter des Regierungsgebäudes. Der Abgesandte des Bundesrates war scheints der kleine unansehnliche Herr hinter ihm mit Cylinderhut, kurzem Gehrock, weißer Binde und schwarzen Handschuhen!) Da soll einer noch behaupten „Kleider machen Leute". Ich hätte beim Anblick des biederen Männchens eher gedacht „Leute machen Kleider." Da wir von Militär, Bannern, Delegationen und

## Die Bedingung

E. Bachmann

„So, so, Musiker sind Sie und möchtet mini Tochter ha! Hm! Flüged Sie vorderhand emal über de Ozean!"

**Die Schlaflosigkeit**

Es rast der Puls,
das Herze klopft,
schon 2 vorbei,
Ohr zugestopft.

Kein Schlaf, kein Schlaf!
Die Stunden schleichen,
Gedanken jagen
zum Hirnerweichen,

Was ist der Grund?
Kein Kaffee Hag,
— — — — —
sonst längst im Schlaf.